

„Reiserwiese? Was soll das denn sein?“ Diese Frage wird dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) häufig gestellt, wenn er seine neueste Projektidee für den Werra-Meißner-Kreis vorstellt.

Die Frage ist verständlich: Streuobstwiesen kennen Viele, Reiserwiesen kaum Jemand, sind sie doch selten anzutreffen. Zunehmend mehr Menschen wissen Bescheid über Artenschwund und schwindende Biodiversität und unsere Verantwortung als Menschen für dieses Problem. Das endgültige Verschwinden alter Apfel- und anderer Obstsorten ist hingegen kaum bekannt.

Der Werra-Meißner-Kreis hat (noch) eine Vielzahl von Streuobstwiesen mit ca. 170 verschiedenen alter und neuer Apfelsorten. Geht man aber mit wachen Augen durch unsere herrliche Landschaft, erkennt man, dass einige bereits dem Flächenfraß zum Opfer gefallen und viele ungepflegt, überaltert und abgängig sind – sie verdienen als wertvolle, artenreiche Biotope unsere Hilfe und Unterstützung, sonst sind sie in absehbarer Zeit als landschaftsprägende Elemente aus unserem Kreis verschwunden. Allerdings gibt es keine Wiese, die sich speziell dem Erhalt bereits fast verschwundener Sorten widmet.

Das war Grund genug für den BUND die Idee zu entwickeln, eine Reiserwiese anzulegen. Zu finden sein sollen dort die wirklich bedrohten, landschaftstypischen Sorten jenseits von Boskoop, Sternrenette und Co. (die man inzwischen wieder häufiger auf neu angelegten Streuobstwiesen findet). Sind die Bäume alt genug, lassen sich nach einigen Jahren Edelreiser schneiden, die an interessierte Neupflanzer abgegeben werden können und somit zu Sortenerhalt und Wiederansiedlung beitragen.

Natürlich können hier die alten „Schätzchen“ auch probiert und die ganze Vielfalt der Geschmacks- und Verwendungsvarianten wiederentdeckt werden. Auch Apfelallergiker (inzwischen ca. 20 bis 30% der Bevölkerung) können mal wieder einen Essversuch starten, denn meist sind die 4 bis 5 „supermarktgängigen“ Neuzüchtungen mit ihrer veränderten Genstruktur ursächlich für Allergien.

Bei seiner Suche nach einer geeigneten Fläche ist der BUND nun fündig geworden. Eine etwas verwahrloste, fast ungenutzte Wiese zwischen Ober- und Niederdünz bach im Besitz der Stadt Eschwege bietet ideale Bedingungen für unsere vielfältigen weitergehenden Ideen. Sie wird bereits von einem Schafhalter beweidet, ein in der Nähe wohnender Nebenerwerbsbauer und BUND-Mitglied kann die Mahd und Heuernte übernehmen, auch die Frage der Bewirtschaftung ist also bereits geklärt.

Ihre Lage direkt am viel begangenen P 3 könnte diesen Wanderweg touristisch weiter aufwerten. Naturpark Meißner-Kaufunger Wald und Stadt Eschwege würden davon „profitieren“. Die Wiese soll offen sein für Wanderer und zum Probieren verführen. Vor allem aber soll sie informieren über Sortenvielfalt und Artenreichtum dieses äußerst wertvollen Biotops und den Sinn einer Reiserwiese.

Geplant ist weiterhin, Schulklassen den Unterricht in der Natur zu ermöglichen, sie bei Ernte, Verkostung und Verarbeitung einzubeziehen. Junge Menschen könnten so den Wert von Streuobstwiesen ganz hautnah kennenlernen. Erwünschter Nebeneffekt: Vielleicht entwickelt der eine oder die andere Jugendliche Interesse an Erhalt und Pflege von Streuobstwiesen. Dies liegt uns besonders am Herzen, denn nicht nur die Bäume, auch deren Bewirtschafter leiden häufig an „Überalterung“ und mit ihnen stirbt auch das Wissen über Pflege und Schnitt der Bäume sowie Verwendung der Sorten. 2 pensionierte Lehrer haben bereits Interesse an dieser Aufgabe bekundet.

Der wichtigste Grund für die Anlage einer Reiserwiese ist für uns allerdings, zum Erhalt dieses von Menschen angelegte, artenreiche Biotop beizutragen. Wir legen den Schwerpunkt mit dieser Reiserwiese aber nicht auf Ernte und Ertrag, sondern auf Vermehrung wirklich alter, häufig vom Verschwinden bedrohter Sorten, von denen immer noch einige im WMK vorhanden sind. Sie aufzufinden, auf geeignete Unterlagen aufzupropfen und sie so zu bewahren ist das Ziel. Der Erhalt dieses alten, regional angepassten Genmaterials wird zunehmend wichtig – Klimawandel und Umweltstressfaktoren setzen den neuen Sorten mehr und mehr zu und erfordern die Einkreuzung alten Genmaterials, um die Widerstandsfähigkeit der Bäume gegen schädliche Umwelteinflüsse zu erhalten.

Eine Kooperation mit einer biologisch wirtschaftenden Baumschule, grenznah im Thüringischen gelegen, ist bereits angebahnt und auf gute Resonanz gestoßen. Sie hat sich die gleichen Ziele gesetzt, die wir mit unserer Reiserwiese verfolgen, also perfekte Voraussetzungen für eine „fruchtbare“ Zusammenarbeit.

Bleibt nur noch zu hoffen, dass die Stadt Eschwege einem langfristigen Pachtvertrag zustimmt, der zeitnah zustande kommen sollte. Der BUND steht jedenfalls in den Startlöchern, hat bereits Kontakt aufgenommen mit potentiellen Geldgebern. Weitere Interessierte, Ideengeber und Spender sind willkommen.

Sie können sich melden im Umweltberatungsbüro in Eschwege unter 05651-96162 oder unter info@bund-wmk.de.